

The background features a complex data visualization with a teal and blue color palette. It includes a bar chart with several bars of varying heights, a white line graph with multiple peaks and troughs, and several numerical values (25.32, 24.25, 32.15, 56.26) scattered across the scene. The overall aesthetic is technical and analytical.

Länderreport

Pflegefall Pflegebranche?
So geht's Deutschlands
Pflegekräften.

Hamburg

The logo for 'Die Techniker' is located in the bottom right corner. It consists of a blue square containing the white letters 'TK' in a stylized font, with 'Die Techniker' written in white text below it.

TK
Die
Techniker

2019

Inhalt

Länderreport Hamburg

- 3 Zum Gesundheitsreport der Techniker
- 3 Erwerbspersonen – Versichertenstruktur
- 4 Arbeitsunfähigkeit
- 5 Arzneiverordnungen
- 7 Themenschwerpunkt: Pflegefall Pflegebranche?
So geht's Deutschlands Pflegekräften.
- 10 Abbildungen und Tabellen
- 23 Tabellen zum Themenschwerpunkt

Länderreport Hamburg

Zum Gesundheitsreport der Techniker Auswertungsbasis des Gesundheitsreports bildeten anonymisierte Routinedaten der Techniker Krankenkasse (Techniker) zu Erwerbspersonen (Berufstätige und Arbeitslose), also zur Gesamtgruppe derjenigen Versicherten, bei denen im Krankheitsfall mit der Abgabe einer Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung gerechnet werden kann. Die vorliegende Publikation ergänzt den bundesweiten Gesundheitsreport 2019 um regionale Ergebnisse zum Arbeitsunfähigkeitsmeldegeschehen und zu Arzneiverordnungen. Berichtet werden vorrangig Ergebnisse zum Jahr 2018.

Nahezu allen Darstellungen im Gesundheitsreport der Techniker liegen alters- und gegebenenfalls geschlechtsstandardisierte Ergebnisse zugrunde. Die zwischen einzelnen Bundesländern oder im zeitlichen Verlauf hinsichtlich der Alters- und Geschlechtsstruktur von Erwerbspersonen bestehenden Unterschiede werden bei der Standardisierung rechnerisch ausgeglichen. Dargestellte Ergebnisdifferenzen zwischen den Bundesländern bestehen damit sinngemäß unter der Annahme einer einheitlichen Geschlechts- und Altersstruktur bei Erwerbspersonen für alle Bundesländer und lassen sich daher nicht auf entsprechende Struktur-differenzen zwischen den Bundesländern zurückführen.

Beginnend mit Auswertungen im Jahr 2013 wurde zur Standardisierung aller Ergebnisse, auch aus zurückliegenden Jahren, eine aktualisierte Standardpopulation verwendet. Die Lesart der Ergebnisse innerhalb des Reports wird dadurch nicht verändert, allerdings können die hier präsentierten Zahlen nicht mehr direkt den bis 2012 publizierten Zahlen gegenübergestellt werden. Weitere Erklärungen zur Vorgehensweise finden sich in den „Methodischen Hinweisen und Erläuterungen“ unter [firmenkunden.tk.de](https://www.firmenkunden.tk.de), Suchnummer 2031464.

Erwerbspersonen – Versichertenstruktur Bei der Techniker waren 2018 durchschnittlich 5,2 Millionen Erwerbspersonen versichert. Der Anteil von berufstätigen Mitgliedern der Techniker an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland betrug nach Gegenüberstellungen zu vorläufigen bundesdeutschen Zahlen im Jahresdurchschnitt 2018 etwa 15,3 Prozent.

Ergebnisse für Hamburg

Erwerbspersonen

2018 wohnten in Hamburg rund 227.000 Erwerbspersonen im Alter zwischen 15 und unter 65 Jahren mit Versicherung bei der Techniker.

Etwa 22,8 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Bundeslandes waren bei der Techniker versichert.

Hamburg 4,5 Prozent aller Erwerbspersonen im Alter zwischen 15 und unter 65 Jahren mit Versicherung bei der Techniker wohnten 2018 in Hamburg. Dies entspricht rund 227.000 Erwerbspersonen. Der Anteil von Berufstätigen mit Versicherung bei der Techniker an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Hamburg betrug nach Gegenüberstellungen zu vorläufigen Landeswerten 22,8 Prozent. Etwa jeder vierte abhängig Beschäftigte in Hamburg war im Jahr 2018 bei der Techniker versichert.

Arbeitsunfähigkeit Bundesweit wurden im Jahr 2018 bei der Techniker durchschnittlich 1,20 Arbeitsunfähigkeitsfälle je Erwerbsperson registriert. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der gemeldeten Fälle damit um 2,5 Prozent gestiegen. Der Krankenstand lag im Jahr 2018 bei 4,25 Prozent. Nachdem der Krankenstand seit einem historischen Tiefstand im Jahr 2006 während des letzten Jahrzehnts stetig angestiegen war, ist es im Jahr 2016 erstmals wieder zu einer Abnahme der gemeldeten AU-Zeiten gekommen, die sich auch im Jahr 2017 fortsetzte. Im aktuellen Berichtsjahr 2018 zeigte sich ein erneuter Anstieg der Fehlzeiten. Für das Jahr 2018 wurde – trotz einer Bereinigung um demografische Effekte – der höchste Krankenstand seit Beginn der Auswertungen zum Jahr 2000 errechnet.

Ergebnisse für Hamburg

Arbeitsunfähigkeit

Eine Erwerbsperson war 2018 in Hamburg durchschnittlich 15,3 Tage krankgeschrieben.

Die erkrankungsbedingten Fehlzeiten lagen damit um 1,0 Prozent niedriger als im Bundesdurchschnitt.

Der für 2018 bundesweit ermittelte Krankenstand von 4,25 Prozent entspricht, bezogen auf eine durchgängig versicherte Erwerbsperson, durchschnittlich 15,5 Fehltagen. Im Jahr 2017 wurden demgegenüber 15,1 Fehltag je Erwerbsperson erfasst. Damit ergibt sich 2018 ein Anstieg der Fehlzeiten im Vergleich zum Vorjahr um 2,5 Prozent.

Für den Anstieg der Fehlzeiten von 2017 auf 2018 sind in erster Linie gestiegene Fehlzeiten mit Krankheiten des Atmungssystems im Jahr 2018 verantwortlich. Im Jahr 2018 war eine ausgeprägte Grippe- beziehungsweise Erkältungswelle zu verzeichnen, die zu einer hohen Zahl an AU-Fällen und vergleichsweise hohen Fehlzeiten geführt hat. Auch im Hinblick auf Erkrankungen mit psychischen Störungen und Infektionen war 2018 ein Anstieg der Fehlzeiten zu verzeichnen.

Hamburg Die Anzahl der 2018 je Versicherungsjahr gemeldeten AU-Fälle ist in Hamburg gegenüber dem Vorjahr um 2,5 Prozent auf durchschnittlich 1,16 Fälle je Person gestiegen (vergleiche Abbildung 1 auf Seite 10). In Hamburg wurden damit diagnoseübergreifend 2,8 Prozent weniger AU-Fälle als im Bundesdurchschnitt erfasst (vergleiche letzte Zeile in Tabelle 1 auf Seite 13).

Mit 38,6 Fällen je 100 Versicherungsjahre (VJ) lässt sich die höchste Zahl an AU-Fällen auch in Hamburg den Krankheiten des Atmungssystems zuordnen (ICD-10-Diagnosekapitel X, zu dem insbesondere Erkältungskrankheiten, aber auch die klassische Grippe zählen; vergleiche auch Abbildung 3). Im Vergleich zum Vorjahr ist es bei Krankheiten des Atmungssystems auch in Hamburg zu einem Anstieg der Fallzahlen, hier um 5,9 Prozent, gekommen. Die häufigste Diagnose einer Arbeitsunfähigkeit war auch im Jahr 2018 die ICD-10-Diagnose J06 „Akute Infektionen der oberen Atemwege“ mit 20,98 AU-Fällen je 100 VJ (vergleiche Tabelle 3 auf Seite 15).

Der Krankenstand in Hamburg lag im Jahr 2018 mit 4,20 Prozent (entsprechend 15,3 Fehltagen je Versicherungsjahr) 1,0 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Fehlzeiten in Hamburg damit insgesamt um 0,7 Prozent gestiegen (vergleiche Abbildung 2 auf Seite 10 sowie letzte Zeile in Tabelle 4 auf Seite 16).

Die Arbeitsunfähigkeitszeiten von Erwerbspersonen mit Diagnosen aus den vier im Hinblick auf Fehlzeiten anteilig relevantesten ICD-10-Diagnosekapiteln zeigen in Hamburg unterschiedliche Abweichungen von bundesweiten Werten (vergleiche Abbildung 4 auf Seite 12). Die Fehlzeiten liegen bei psychischen Störungen um 20,1 Prozent über den bundesweiten Ergebnissen. Bei Atemwegserkrankungen, Erkrankungen des Bewegungsapparats und bei Verletzungen dagegen werden bundesweite Werte um 1,4 Prozent, 13,4 Prozent und 8,4 Prozent unterschritten.

Der in Hamburg im Vergleich zum Vorjahr insgesamt feststellbare leichte Anstieg der Fehlzeiten resultiert in besonderem Maße aus den um 9,7 Prozent höheren Fehlzeiten mit Erkrankungen des Atmungssystems, welcher durch den Rückgang der Fehlzeiten mit Erkrankungen des Bewegungsapparates um 7,4 Prozent fast vollständig kompensiert wird (vergleiche Tabelle 4 auf Seite 16 sowie Abbildung 6 und Tabelle 5 auf Seite 17).

Ein Blick auf anteilig für die Fehlzeiten bei Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft bei der Techniker relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen zeigt in Hamburg unterschiedliche Abweichungen von bundesweiten Ergebnissen (vergleiche Tabelle 6 auf Seite 18). Akute Infekte der oberen Atemwege (J06), Depressive Episoden (F32) sowie Rückenschmerzen (M54) waren 2018 mit 127, beziehungsweise 90 und 68 AU-Tagen je 100 Versicherungsjahre die Einzeldiagnosen, denen die meisten Fehltag zuzuschreiben waren.

Arzneiverordnungen Nach einem erheblichen Rückgang der Arzneiverordnungen im Jahr 2004, der vorrangig aus dem Wegfall der Erstattungspflicht für nahezu alle rezeptfrei erhältlichen Arzneimittel resultierte, war es zwischen 2004 und 2016 und dabei insbesondere nach 2006 zu einem nahezu stetigen Anstieg des Verordnungsvolumens gekommen. Das Ausbleiben eines weiteren Anstiegs des Verordnungsvolumens im Jahr 2009 resultierte aus einer seit 2009 veränderten Bemessung von definierten Tagesdosen bei einigen Lipidsenkern und spiegelte damit keinen realen Rückgang der Verordnungen wider. 2017 wurde erstmals ein rückläufiges Arzneiverordnungsvolumen beobachtet. Im Jahr 2018 ist das durchschnittliche Verordnungsvolumen erneut leicht gesunken.

Insgesamt wurden Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker 2018 bundesweit 23,9 Millionen Präparate mit 1.372 Millionen Tagesdosen verordnet. Nach altersstandardisierten Auswertungen erhielt eine Erwerbsperson im Jahr 2018 im Rahmen von durchschnittlich 3,07 Arztkontakten Verordnungen über 4,41 Präparate mit insgesamt 247 Tagesdosen (Männer: 4,01 Präparate mit 251 Tagesdosen; Frauen: 4,87 Präparate mit 242 Tagesdosen). 2006 hatten die geschlechtsübergreifend ermittelten durchschnittlichen Verordnungszahlen noch bei 4,03 Präparaten mit 181 Tagesdosen je Erwerbsperson gelegen.

Hamburg Substanzübergreifend ermittelte Maßzahlen zu Arzneiverordnungen lagen in Hamburg auch im Jahr 2018 unter den Durchschnittswerten bei der Techniker. In Hamburg wurden innerhalb des Jahres bei durchschnittlich 3,0 Arztkontakten 4,3 Präparate mit insgesamt 235 Tagesdosen je Erwerbsperson verordnet. Die Zahl der Arztkontakte lag damit um 2,8 Prozent unter den bundesweiten Ergebnissen, die Zahl der verordneten Präparate um 3,1 Prozent und die der Tagesdosen um 5,0 Prozent.

Ergebnisse für Hamburg

Arzneiverordnung

In Hamburg wurden 2018 je Erwerbsperson 4,3 Präparate mit insgesamt 235 Tagesdosen verordnet.

Die Zahl der verordneten Präparate lag um 3,1 Prozent und die der Tagesdosen um 5,0 Prozent unter den bundesweit ermittelten Ergebnissen.

Die Verordnungsvolumina, gemessen in definierten Tagesdosen, zeigen bei den anteilig relevantesten Arzneigruppen (nach anatomischen ATC-Gruppen) unter Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker in Hamburg im Vergleich zum Bundesdurchschnitt unterschiedlich ausgeprägte Abweichungen (vergleiche Abbildung 7). Insbesondere Herz-Kreislauf-Medikamente (Gruppe C) sowie systemische Hormonpräparate (Gruppe H) wurden in Hamburg in unterdurchschnittlichem Umfang verordnet. Präparate zur Behandlung der Atemwege (Gruppe R), Antineoplastische und immunmodulierende Substanzen (Gruppe L) sowie Antiinfektiva (Gruppe J) wurden dagegen in höherem Umfang als im Bundesdurchschnitt verordnet (vergleiche Tabelle 7 auf Seite 20).

Abbildung 8 auf Seite 21 zeigt relative Veränderungen des Arzneiverordnungsvolumens in den Jahren 2000 bis 2018 zu ausgewählten Arzneigruppen (Verordnungsvolumen im Jahr 2000 jeweils auf 100 Prozent gesetzt). Die der Darstellung zugrunde liegenden Verordnungswerte sowie Werte zu einer Reihe weiterer verordnungsrelevanter Arzneimittelgruppen sind der Tabelle 8 auf Seite 21 zu entnehmen.

Bei einer Betrachtung der bundesweit ermittelten Trends offenbaren sich recht unterschiedliche längerfristige Entwicklungen hinsichtlich einzelner Arzneimittelgruppen. Während das Verordnungsvolumen von Herz-Kreislauf-Medikamenten zwischen 2000 und 2003 stetig zunahm und durch den Wegfall der rezeptfreien Medikamente im Jahr 2004 nur mäßig zurückging, zeigen sich bei anderen Gruppen erhebliche Verordnungsrückgänge vom Jahr 2003 auf 2004. Dies gilt für Arzneiverordnungen bei Krankheiten der Atemwege (Respirationstrakt) sowie für die Verordnung von Sexualhormonen, die allerdings auch zwischen 2000 und 2003 bereits merklich rückläufig waren.

Vom Jahr 2004 auf 2005 war es bei einigen Arzneigruppen bereits zu einem erneuten Anstieg des Verordnungsvolumens gekommen. Bei kardiovaskulär wirksamen Arzneimitteln (vorrangig Blutdruckmittel) setzte sich dieser Anstieg in abgeschwächter Form bis 2018 fort. Ein rechnerisch zwischenzeitlich ermittelter Rückgang im Jahr 2009 resultierte aus einer veränderten Bemessung von Tagesdosen bei einigen Lipidsenkern.

Im Hinblick auf die überwiegende Zahl der Arzneimittelgruppen zeigte sich von 2017 nach 2018 nur eine geringe Veränderung des Verordnungsvolumens. Leichte Zuwächse waren vor allem bei kardiovaskulär wirksamen Medikamenten sowie bei Präparaten zur Behandlung des Nervensystems zu beobachten (vergleiche Tabelle 8). Arzneimittel zur Behandlung des Verdauungssystems und des Stoffwechsels wurden im Jahr 2017 erstmals wieder in geringerem Umfang verordnet als in den Vorjahren. Dieser Rückgang setzte sich auch im Jahr 2018 in abgeschwächter Form fort.

Hamburg In den Grundzügen entsprechen die relativen Veränderungen des Verordnungsvolumens bei verordnungsrelevanten Arzneimittelgruppen in Hamburg dem bundesweit beobachteten Trend. Einen Überblick zum regionalen Verordnungsvolumen im Hinblick auf die wesentlichsten Arzneimittel auf dreistelliger Differenzierungsebene des ATC im Vergleich zu überregionalen Ergebnissen im Jahr 2018 gibt Tabelle 9 auf Seite 22. Auf die aufgeführten Arzneimittelgruppen entfallen bundesweit fast 90 Prozent des Verordnungsvolumens. Die Sortierung der Tabelle erfolgte dabei absteigend nach den verordneten Tagesdosen je Versicherungsjahr im Bundesdurchschnitt unter Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker.

Medikamente mit Wirkung auf einen erhöhten Blutdruck (Antihypertensiva, ATC-Code C03, C07, C08, C09) werden in Hamburg in geringerem Umfang als im Bundesdurchschnitt verordnet. Dies gilt insbesondere auch für Schilddrüsen-therapeutika (Gruppe H03). In überdurchschnittlichem Umfang wurden dagegen in Hamburg Corticosteroide zur systemischen Anwendung (Gruppe H02) und Antiasthmatica (Gruppe R03) verordnet.

Themenschwerpunkt: Pflegefall Pflegebranche? So geht's Deutschlands Pflegekräften.

Der Themenschwerpunkt des diesjährigen Gesundheitsreportes mit dem Titel „Pflegefall Pflegebranche? So geht's Deutschlands Pflegekräften.“ beschäftigt sich mit der Gesundheit von Beschäftigten in Pflegeberufen. Auf Basis von Analysen der Daten zu Arbeitsunfähigkeiten und Arzneiverordnungen wird die gesundheitliche Situation von Pflegekräften in Deutschland beschrieben. Kennzahlen zu Berufstätigen in Pflegeberufen werden berufsgruppenübergreifend ermittelten Ergebnissen gegenübergestellt. Diese Gegenüberstellungen ermöglichen die Identifikation spezifischer gesundheitlicher Risiken bei Pflegeberufen und bilden damit eine wesentliche Grundlage, um Maßnahmen zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Pflegekräften zu ergreifen.

Bei der Techniker waren 2018 jahresdurchschnittlich rund 181.000 Berufstätige in Pflegeberufen versichert, mehr als in allen vorausgehenden Jahren. Damit arbeiteten 3,6 Prozent der TK-versicherten Berufstätigen in einem Pflegeberuf, darunter 2,6 Prozent der Versicherten in einem Krankenpflegeberuf und 1,0 Prozent der Versicherten in einem Altenpflegeberuf.

Hamburg In Hamburg arbeiteten im Jahr 2018 jahresdurchschnittlich 7.986 Berufstätige mit Versicherung bei der Techniker in einem Pflegeberuf. Der Anteil der Pflegekräfte an allen TK-versicherten Berufstätigen lag damit 2018 in Hamburg bei 3,6 Prozent.

Arbeitsunfähigkeit bei Berufstätigen in Pflegeberufen

Auswertungen zum Arbeitsunfähigkeitsmeldegesehen bei Berufstätigen in Pflegeberufen zeigen im Vergleich zu Berufstätigen insgesamt eine relativ starke gesundheitliche Belastung von Pflegekräften. Alle ermittelten Kennzahlen im Sinne von Indikatoren für eine gesundheitliche Belastung liegen bei Pflegekräften höher als in der Vergleichsgruppe.

So ließen sich für Berufstätige in Pflegeberufen im Jahr 2018 mit durchschnittlich 1,38 Arbeitsunfähigkeitsfällen je Versicherungsjahr gegenüber 1,21 AU-Fällen bei Berufstätigen insgesamt mehr Krankschreibungsfälle ermitteln.

Auch die Zahl der durchschnittlich gemeldeten erkrankungsbedingten Fehltage lag bei Berufstätigen in Pflegeberufen mit 22,9 AU-Tagen je Versicherungsjahr erheblich höher als bei Berufstätigen insgesamt mit durchschnittlich 14,9 Tagen je Versicherungsjahr (vergleiche Tabelle 10 auf Seite 23).

Ausschließlich in aktuelleren Daten war neben der Abgrenzung von Beschäftigten in Krankenpflegeberufen auch eine Betrachtung von Beschäftigten in Altenpflegeberufen möglich. Nach entsprechend differenzierten Gegenüberstellungen sind Berufstätige in Altenpflegeberufen noch stärker gesundheitlich belastet als Berufstätige in Krankenpflegeberufen (nicht im Länderreport dargestellt. Zu Ergebnissen vergleiche Gesundheitsreport 2019 mit bundesweiten Ergebnissen auf firmenkunden.tk.de, Suchnummer 2031464).

Regionale Auswertungen zu den durchschnittlichen Fehltagen je Versicherungsjahr in den einzelnen Bundesländern zeigen unter den Beschäftigten in Pflegeberufen nur vergleichsweise geringe Unterschiede. Die Fehlzeiten von Berufstätigen in Pflegeberufen variierten 2018 zwischen 19,6 AU-Tagen je Versicherungsjahr in Baden-Württemberg und 26,3 AU-Tagen je Versicherungsjahr in Brandenburg. Bundesweit ermittelte Werte wurden damit um weniger als 15 Prozent über- beziehungsweise unterschritten (vergleiche Tabelle 10 auf Seite 23). Es finden sich damit keine Anhaltspunkte für gravierende regionale Unterschiede im Hinblick auf die gesundheitliche Situation von Pflegekräften auf der Ebene von Bundesländern.

Auch bei einer Auswertung auf der Ebene einzelner Bundesländer lassen sich in Pflegeberufen für Frauen jeweils mehr Fehltage je Versicherungsjahr als für Männer ermitteln (vergleiche Tabelle 10 auf Seite 23). Aufgrund der teilweise nur geringen Versichertenzahlen sollten die regional ermittelten Werte für Männer in Pflegeberufen dabei allerdings eher zurückhaltend interpretiert werden.

Bei einer Betrachtung der Krankheitsursachen auf Ebene von Diagnosekapiteln der ICD-10 zeigen sich bei Berufstätigen in Pflegeberufen nach bundesweiten Auswertungen insbesondere im Hinblick auf psychische Störungen und Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems auffällige Werte. Im Durchschnitt war 2018 jeder Berufstätige in einem Pflegeberuf 4,63 Tage im Jahr mit Diagnosen von psychischen Störungen und 4,78 Tage mit Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems arbeitsunfähig gemeldet. Bei „Berufstätigen insgesamt“ wurden demgegenüber nur 2,47 AU-Tage je Versicherungsjahr mit psychischen Störungen und 2,61 mit Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems erfasst. Mit Diagnosen aus den beiden genannten ICD-10-Kapiteln waren Berufstätige in Pflegeberufen damit um mehr als 80 Prozent länger als Berufstätige insgesamt arbeitsunfähig gemeldet.

Auch bei Auswertungen auf Bundeslandebene zeigen sich unter Berufstätigen in Pflegeberufen durchgängig jeweils höhere Fehlzeiten mit psychischen Störungen und Erkrankungen des Bewegungsapparates als bei den Berufstätigen insgesamt, wobei die Abweichungen in den einzelnen Bundesländern allerdings unterschiedlich stark ausgeprägt sind. Relativ deutlich erhöhte Fehlzeiten zeigen sich bei Berufstätigen in Pflegeberufen im Vergleich zu den Berufstätigen insgesamt bei regionalen Auswertungen insbesondere in Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg und Bayern (vergleiche Tabelle 11 auf Seite 24).

Arzneiverordnungen bei Berufstätigen in Pflegeberufen Informationen zur Verordnung von Arzneimitteln erlauben mit gewissen Einschränkungen und bei bestimmten Verordnungen auch Rückschlüsse auf den Gesundheitszustand und behandelte Erkrankungen.

Berufstätigen in Pflegeberufen wurden 2018 nach bundesweiten Auswertungen substanzübergreifend durchschnittlich 5,00 Präparate und 288 Tagesdosen je Versicherungsjahr verordnet. „Berufstätige insgesamt“ erhielten mit 4,36 Präparaten und 244 Tagesdosen sowohl weniger Präparate als auch ein geringeres Arzneimittelvolumen gemessen in Tagesdosen (vergleiche auch Gesundheitsreport 2019 mit bundesweiten Ergebnissen auf firmenkunden.tk.de, Suchnummer 2031464).

Auch bei Auswertungen zum Verordnungsvolumen auf Bundeslandebene ließen sich durchgängig bei Berufstätigen in Pflegeberufen Verordnungen größerer Arzneimittelmenngen als bei „Berufstätigen insgesamt“ nachweisen.

Die geringsten Arzneimittelmenngen gemessen an den bundesweiten Ergebnissen erhielten Pflegekräfte in Baden-Württemberg mit durchschnittlich 257 Tagesdosen je Versicherungsjahr. Dieser Wert lag um 11,0 Prozent unter dem bundesweiten Ergebnis von durchschnittlich 288 Tagesdosen je Versicherungsjahr. Das höchste Verordnungsvolumen war bei Berufstätigen in Pflegeberufen mit Wohnort in Rheinland-Pfalz mit 319 Tagesdosen je Versicherungsjahr und einer Überschreitung von bundesweiten Werten um 10,5 Prozent feststellbar (vergleiche Tabelle 12 auf Seite 25).

Die wichtigsten Arzneimittelgruppen im Hinblick auf die durchschnittliche Anzahl verordneter Tagesdosen auf Ebene von anatomischen Gruppen der ATC-Klassifikation waren im Jahr 2018 bei Berufstätigen in Pflegeberufen sowie bei Berufstätigen insgesamt Arzneimittel zur Behandlung des „Kardiovaskulären Systems“, Arzneimittel zur Behandlung des „Alimentären Systems und Stoffwechsels“, Arzneimittel zur Behandlung des „Nervensystems“ sowie „Systemische Hormonpräparate“.

Während sich im Hinblick auf das Verordnungsvolumen von systemischen Hormonpräparaten nahezu keine Unterschiede zwischen Berufstätigen in Pflegeberufen und Berufstätigen insgesamt zeigen, werden Arzneimittel zur Behandlung des kardiovaskulären Systems und des alimentären Systems bei Berufstätigen in Pflegeberufen in moderat höherem Umfang verordnet.

Das Verordnungsvolumen von Arzneimitteln zur Behandlung des Nervensystems dagegen lag bei Berufstätigen in Pflegeberufen im Jahr 2018 mit durchschnittlich 35,1 Tagesdosen je Versicherungsjahr um 60 Prozent höher als bei Berufstätigen insgesamt mit 21,9 Tagesdosen je Versicherungsjahr. Wie Auswertungen zur Arbeitsunfähigkeit weisen auch diese Ergebnisse auf eine große Bedeutung von Erkrankungen mit psychischen Störungen bei Berufstätigen in Pflegeberufen hin. Auswertungen zu bundesweiten Betroffenenraten zeigen, dass 21,2 Prozent der Berufstätigen in Pflegeberufen im Jahr 2018 von der Verordnung mindestens eines Arzneimittels zur Behandlung des Nervensystems betroffen waren.

Antidepressiva (ATC-Code N06A) bilden allgemein eine sehr maßgebliche Subgruppe von Arzneimitteln zur Behandlung des Nervensystems. Entsprechend finden sich Antidepressiva bei der Erstellung einer Hitliste der Arzneimittelgruppen auf vierstelliger Ebene der ATC-Klassifikation im Hinblick auf das Verordnungsvolumen bei Berufstätigen in Pflegeberufen auf Rang drei (vergleiche Gesundheitsreport 2019 mit bundesweiten Ergebnissen auf [firmenkunden.tk.de](https://www.firmenkunden.tk.de), Suchnummer 2031464).

8,28 Prozent der Pflegekräfte erhielten im Jahr 2018 mindestens eine Verordnung eines Antidepressivums. Bei Männern in Pflegeberufen lag die Betroffenenrate mit 7,56 Prozent nur etwas niedriger als bei Frauen, von denen 9,12 Prozent ein Antidepressivum erhielten. Bei Berufstätigen waren 4,27 Prozent der Männer und 7,31 Prozent der Frauen von der Verordnung mindestens eines Antidepressivums betroffen (vergleiche Tabelle 13 auf Seite 26).

Auswertungen zu Antidepressiva-Verordnungen bei Pflegekräften auf Bundeslandebene zeigen moderate Unterschiede zwischen den Bundesländern. Niedrige Betroffenenraten von unter sieben Prozent zeigten sich im Jahr 2018 vor allem bei Pflegekräften in östlichen Bundesländern (unter Ausnahme von Sachsen) sowie auch in Bremen. Die höchste Betroffenenrate wurde dagegen für das Saarland mit 9,50 Prozent ermittelt. Im Saarland erhielt fast jeder zehnte Berufstätige in einem Pflegeberuf im Jahr 2018 mindestens eine Antidepressiva-Verordnung. Auch in Nordrhein-Westfalen, Bayern und Schleswig-Holstein erhielten, bei Betroffenenraten von knapp neun Prozent, relativ viele Pflegekräfte im Jahr 2018 Antidepressiva (vergleiche Tabelle 13 auf Seite 26).

Zusammenfassend weisen Auswertungen zum Themenschwerpunkt des Gesundheitsreportes in erster Linie deutlich auf Belastungen des Bewegungsapparates und der Psyche bei Berufstätigen in Pflegeberufen hin. Im Hinblick auf beide Belastungsschwerpunkte besteht ein erhebliches Potenzial für die Verbesserung der gesundheitlichen Situation der Berufstätigen in Pflegeberufen.

Abbildungen und Tabellen

AU-Fälle je Versicherungsjahr (VJ) nach Bundesländern von 2000 bis 2018

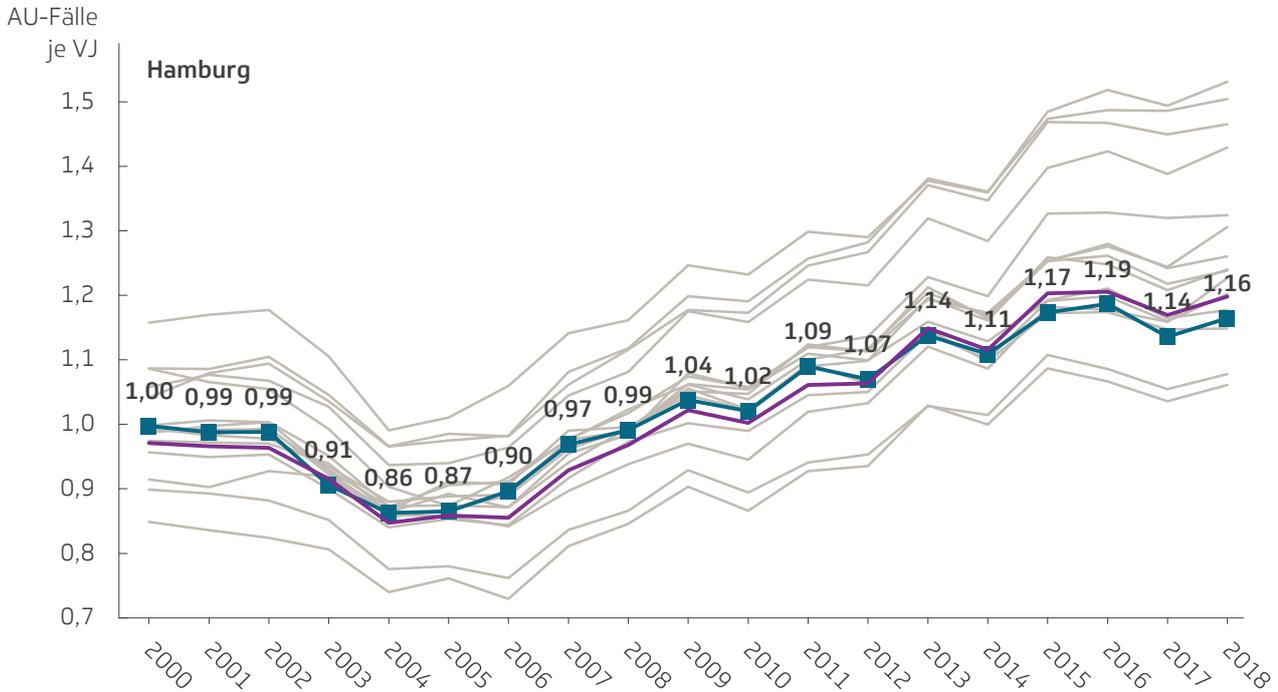


Abbildung 1 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; violette Linie entspricht bundesweit ermittelten Werten)

AU-Tage je Versicherungsjahr (VJ) nach Bundesländern von 2000 bis 2018

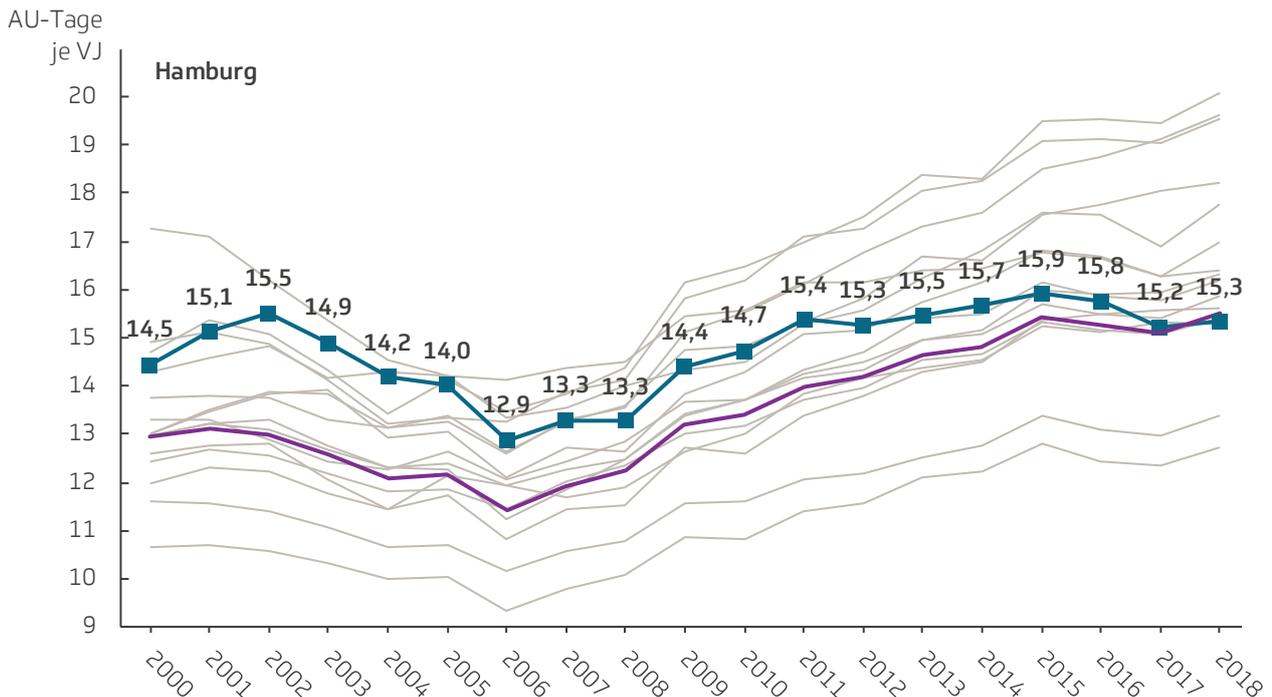


Abbildung 2 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; violette Linie entspricht bundesweit ermittelten Werten)

AU-Fälle je 100 Versicherungsjahre (VJ) nach ICD-10-Diagnosekapiteln im Jahr 2018

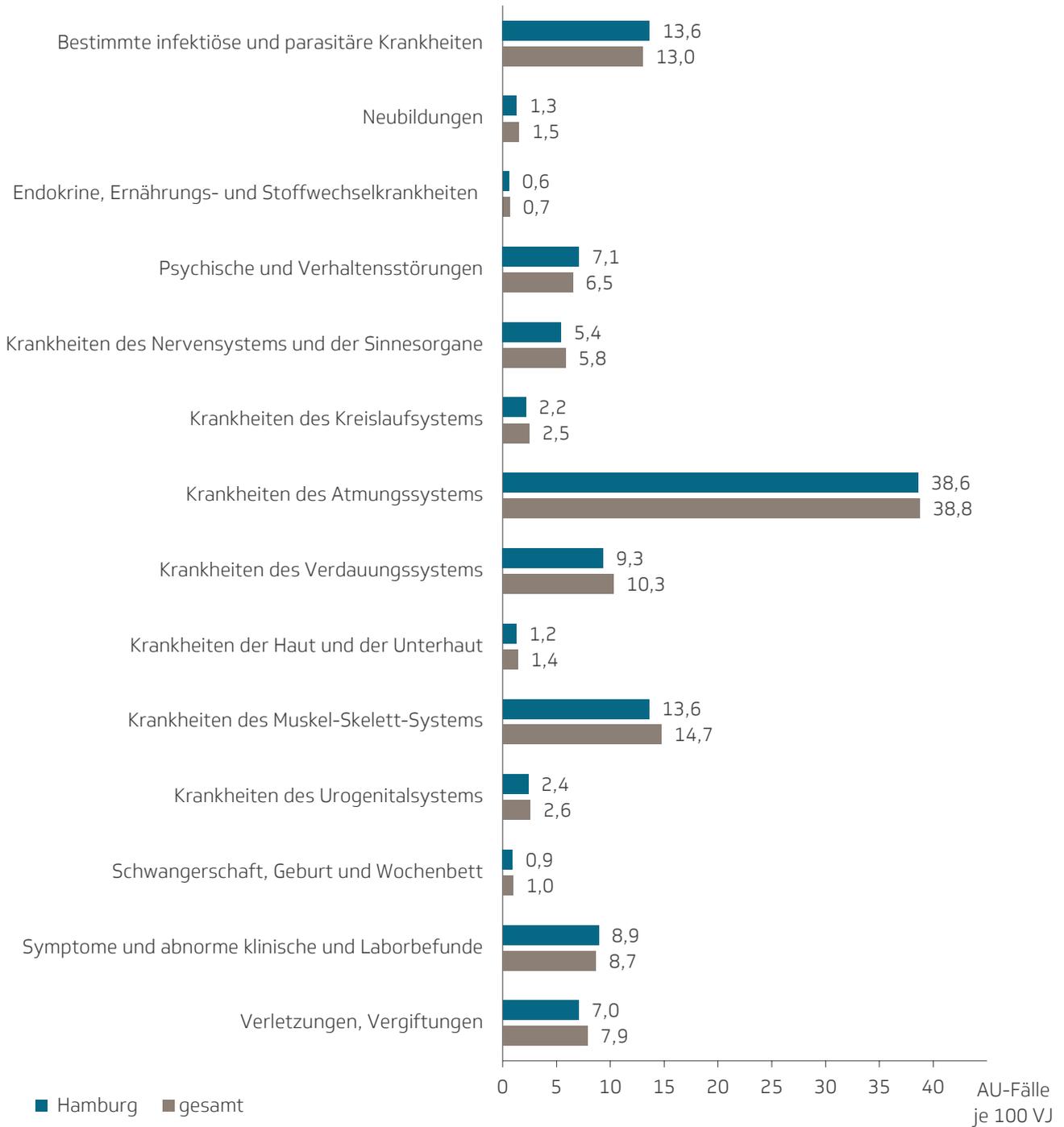


Abbildung 3 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

AU-Tage je 100 Versicherungsjahre (VJ) nach ICD-10-Diagnosekapiteln im Jahr 2018

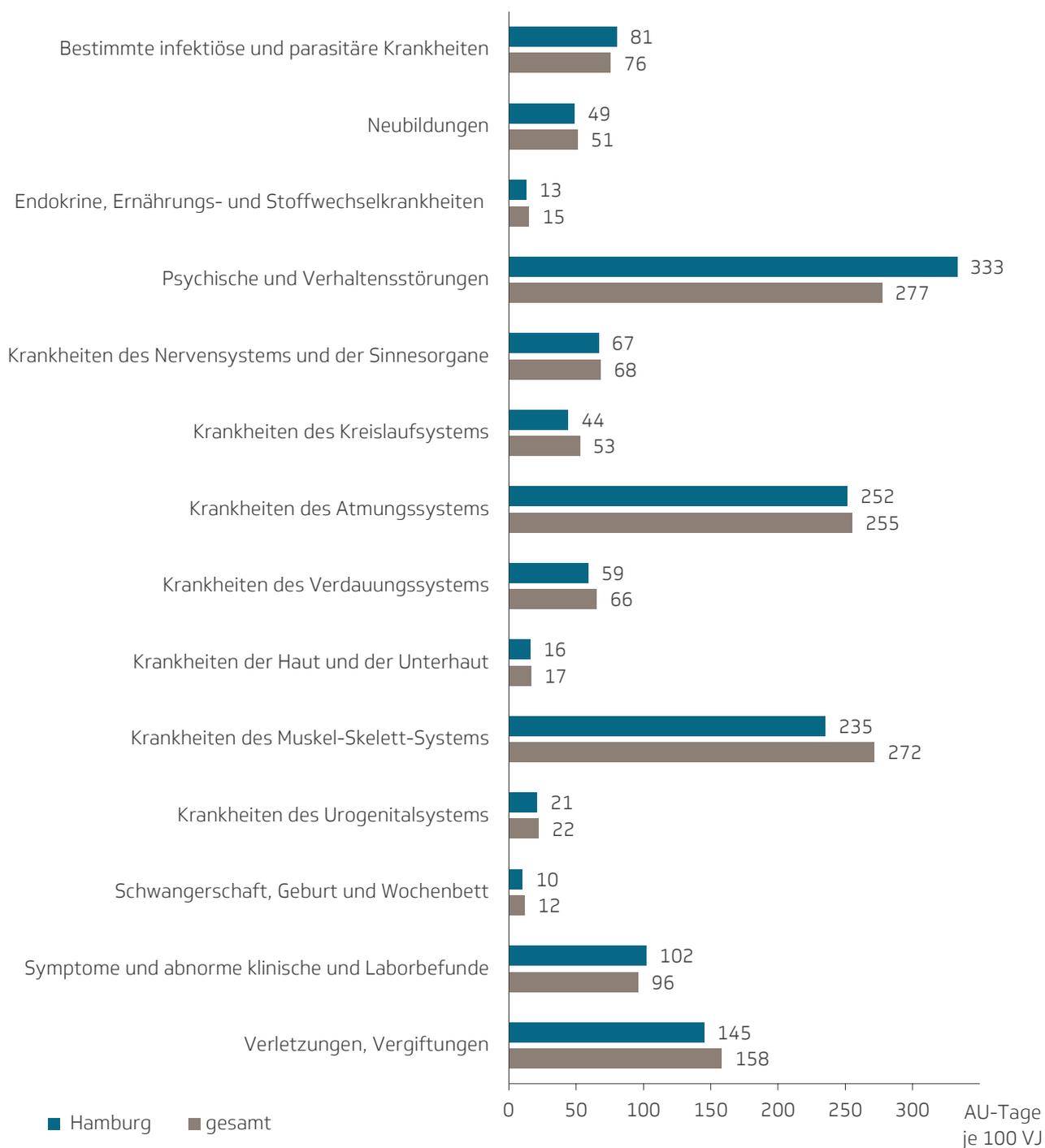


Abbildung 4 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Regionale und bundesweite Arbeitsunfähigkeitsfälle nach Diagnosekapiteln im Jahr 2018

Diagnosekapitel nach ICD-10		AU Fälle je 100 VJ		Abweichungen regional zu bundesweit		Abweichungen regional zum Vorjahr	
		regional	bundesweit	%	Fälle je 100 VJ	%	Fälle je 100 VJ
I.	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	13,6	13,0	4,7 %	0,6	5,5 %	0,7
II.	Neubildungen	1,3	1,5	-15,3 %	-0,2	-13,8 %	-0,2
IV.	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	0,6	0,7	-12,3 %	-0,1	3,3 %	0,0
V.	Psychische und Verhaltensstörungen	7,1	6,5	9,0 %	0,6	0,0 %	0,0
VI. bis VIII.	Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	5,4	5,8	-7,4 %	-0,4	-5,1 %	-0,3
IX.	Krankheiten des Kreislaufsystems	2,2	2,5	-12,6 %	-0,3	0,7 %	0,0
X.	Krankheiten des Atmungssystems	38,6	38,8	-0,5 %	-0,2	5,9 %	2,2
XI.	Krankheiten des Verdauungssystems	9,3	10,3	-9,3 %	-1,0	-3,2 %	-0,3
XII.	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	1,2	1,4	-11,1 %	-0,2	-1,1 %	0,0
XIII.	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems	13,6	14,7	-7,6 %	-1,1	-3,1 %	-0,4
XIV.	Krankheiten des Urogenitalsystems	2,4	2,6	-7,8 %	-0,2	-6,8 %	-0,2
XV.	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	0,9	1,0	-5,3 %	-0,1	-1,0 %	0,0
XVIII.	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde	8,9	8,7	2,7 %	0,2	3,5 %	0,3
XIX.	Verletzungen, Vergiftungen	7,0	7,9	-10,5 %	-0,8	0,9 %	0,1
Insgesamt		116,4	119,8	-2,8 %	-3,4	2,5 %	2,9

Tabelle 1 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; Kapitel III, XVI, XVII, XX, XXI und XXII aufgrund seltener Nennung nicht dargestellt.)

Ausgewählte ICD-10-Diagnosekapitel: relative Veränderungen der AU-Fallzahlen von 2000 bis 2018
(Werte 2000 = 100 Prozent)

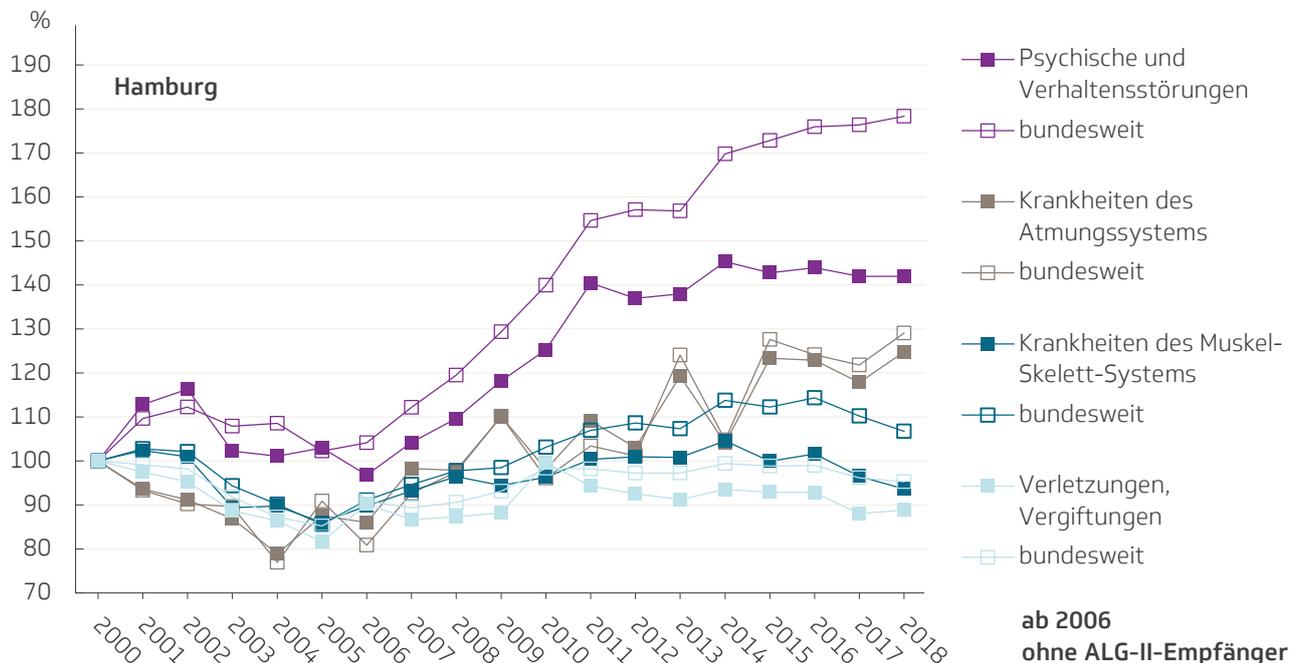


Abbildung 5 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Regionale und bundesweite Arbeitsunfähigkeitsfälle nach ICD-10-Diagnosekapiteln von 2008 bis 2018

Diagnosekapitel nach ICD-10		Arbeitsunfähigkeitsfälle je 100 VJ											
		2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	
V.	Psychische und Verhaltensstörungen	regional	5,5	5,9	6,3	7,0	6,8	6,9	7,2	7,1	7,2	7,1	7,1
		bundesweit	4,4	4,7	5,1	5,6	5,7	5,7	6,2	6,3	6,4	6,4	6,5
X.	Krankheiten des Atmungssystems	regional	30,3	34,1	30,4	33,8	31,9	36,9	32,2	38,2	38,0	36,4	38,6
		bundesweit	29,3	33,1	28,9	31,1	30,4	37,3	31,5	38,3	37,3	36,6	38,8
XI.	Krankheiten des Verdauungssystems	regional	12,1	11,9	10,6	10,5	10,3	10,5	10,8	10,5	10,4	9,6	9,3
		bundesweit	12,5	12,2	11,4	11,5	11,3	11,4	11,7	11,5	11,4	10,6	10,3
XIII.	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems	regional	14,0	13,7	14,0	14,6	14,7	14,6	15,2	14,5	14,8	14,0	13,6
		bundesweit	13,5	13,6	14,2	14,8	15,0	14,8	15,7	15,5	15,8	15,2	14,7
XIX.	Verletzungen, Vergiftungen	regional	6,9	7,0	7,9	7,5	7,3	7,2	7,4	7,4	7,4	7,0	7,0
		bundesweit	7,5	7,7	8,1	8,1	8,0	8,0	8,2	8,2	8,2	7,9	7,9
	Erkrankungen insgesamt	regional	99,1	103,8	102,0	109,0	107,0	113,8	110,9	117,3	118,7	113,6	116,4
		bundesweit	96,8	102,2	100,2	106,1	106,4	114,9	111,6	120,3	120,6	116,9	119,8

Tabelle 2 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Anteilig relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen: AU-Fälle im Jahr 2018

Diagnosen nach ICD 10		AU Fälle je 100 VJ		Abweichungen regional zu bundesweit
		regional	bundesweit	
J06	Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bezeichneten Lokalisationen der oberen Atemwege	20,98	20,43	2,7 %
A09	Sonstige und nicht näher bezeichnete Gastroenteritis und Kolitis infektiösen und nicht näher bezeichneten Ursprungs	5,77	6,04	-4,4 %
M54	Rückenschmerzen	5,35	5,68	-5,9 %
B34	Viruskrankheit nicht näher bezeichneter Lokalisation	4,34	3,72	16,6 %
K08	Sonstige Krankheiten der Zähne und des Zahnhalteapparates	2,79	3,38	-17,5 %
J20	Akute Bronchitis	1,65	2,61	-36,9 %
K52	Sonstige nichtinfektiöse Gastroenteritis und Kolitis	2,12	2,23	-4,9 %
J40	Bronchitis, nicht als akut oder chronisch bezeichnet	2,01	2,17	-7,1 %
F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	2,07	2,12	-2,3 %
R10	Bauch- und Beckenschmerzen	1,87	1,79	4,1 %
J00	Akute Rhinopharyngitis [Erkältungsschnupfen]	2,39	1,73	38,1 %
J32	Chronische Sinusitis	1,44	1,55	-7,5 %
J01	Akute Sinusitis	1,27	1,50	-15,3 %
J03	Akute Tonsillitis	1,51	1,50	0,8 %
J02	Akute Pharyngitis	1,44	1,45	-0,5 %
J11	Grippe, Viren nicht nachgewiesen	1,00	1,40	-28,7 %
G43	Migräne	1,26	1,31	-4,2 %
J98	Sonstige Krankheiten der Atemwege	1,88	1,30	45,3 %
F32	Depressive Episode	1,43	1,27	13,0 %
K29	Gastritis und Duodenitis	1,15	1,24	-7,4 %
	Anteil aufgeführter Fälle an allen AU-Fällen	54,7 %	53,8 %	
AU-Fälle je 100 VJ insgesamt		116,45	119,80	-2,8 %

Tabelle 3 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Regionale und bundesweite Arbeitsunfähigkeitstage nach Diagnosekapiteln im Jahr 2018

Diagnosekapitel nach ICD-10		AU Tage je 100 VJ		Abweichungen regional zu bundesweit		Abweichungen regional zum Vorjahr	
		regional	bundesweit	%	Tage je 100 VJ	%	Tage je 100 VJ
I.	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	81	76	6,2 %	5	6,1 %	5
II.	Neubildungen	49	51	-4,5 %	-2	-13,1 %	-7
IV.	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	13	15	-14,3 %	-2	29,9 %	3
V.	Psychische und Verhaltensstörungen	333	277	20,1 %	56	-0,7 %	-2
VI. bis VIII.	Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	67	68	-2,1 %	-1	0,0 %	0
IX.	Krankheiten des Kreislaufsystems	44	53	-16,0 %	-8	-4,2 %	-2
X.	Krankheiten des Atmungssystems	252	255	-1,4 %	-4	9,7 %	22
XI.	Krankheiten des Verdauungssystems	59	66	-9,8 %	-6	-3,1 %	-2
XII.	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	16	17	-4,0 %	-1	2,4 %	0
XIII.	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems	235	272	-13,4 %	-36	-7,4 %	-19
XIV.	Krankheiten des Urogenitalsystems	21	22	-5,1 %	-1	1,6 %	0
XV.	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	10	12	-13,1 %	-2	-11,5 %	-1
XVIII.	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde	102	96	6,1 %	6	-2,4 %	-3
XIX.	Verletzungen, Vergiftungen	145	158	-8,4 %	-13	-0,8 %	-1
Insgesamt		1533	1549	-1,0 %	-16	0,7 %	10

Tabelle 4 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; Kapitel III, XVI, XVII, XX, XXI und XXII aufgrund seltener Nennung nicht dargestellt.)

Ausgewählte ICD-10-Diagnosekapitel: relative Veränderungen der Fehlzeiten von 2000 bis 2018
(Werte 2000 = 100 Prozent)

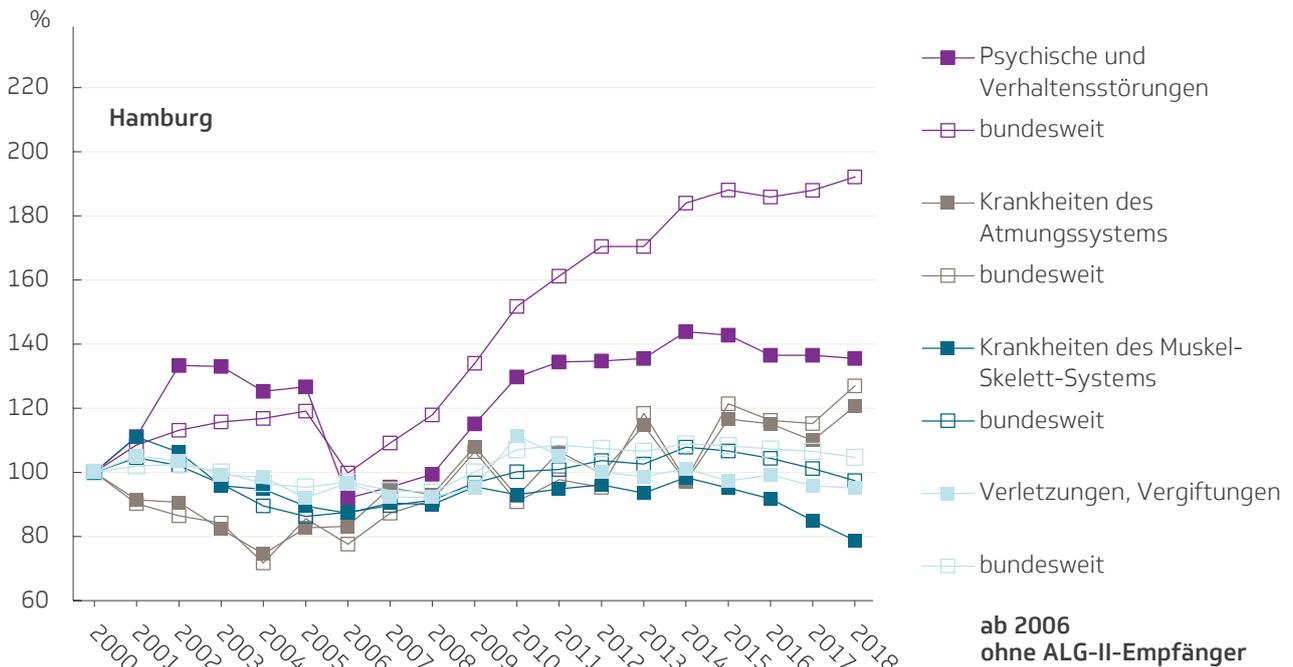


Abbildung 6 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Regionale und bundesweite Arbeitsunfähigkeitstage nach ICD-10-Diagnosekapiteln von 2008 bis 2018

Diagnosekapitel nach ICD-10		Arbeitsunfähigkeitstage je 100 VJ											
		2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	
V.	Psychische und Verhaltensstörungen	regional	244	283	319	330	331	333	354	351	336	336	333
	bundesweit	170	193	219	233	246	246	266	271	268	271	277	
X.	Krankheiten des Atmungssystems	regional	194	225	193	222	208	239	203	243	240	229	252
	bundesweit	184	214	183	196	191	238	196	244	234	232	255	
XI.	Krankheiten des Verdauungssystems	regional	76	74	67	67	69	67	70	66	66	61	59
	bundesweit	77	77	72	72	72	73	75	74	72	69	66	
XIII.	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems	regional	269	285	278	283	287	280	294	284	274	254	235
	bundesweit	255	270	280	282	289	286	301	298	291	282	272	
XIX.	Verletzungen, Vergiftungen	regional	141	145	170	161	153	151	154	149	151	146	145
	bundesweit	142	151	162	164	163	161	165	164	162	161	158	
	Erkrankungen insgesamt	regional	1326	1440	1474	1538	1527	1546	1566	1591	1576	1523	1533
	bundesweit	1224	1320	1340	1397	1417	1466	1480	1543	1525	1512	1549	

Tabelle 5 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Anteilig relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen: AU-Tage im Jahr 2018

Diagnosen nach ICD 10		AU Tage je 100 VJ		Abweichungen regional zu bundesweit
		regional	bundesweit	
J06	Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bezeichneten Lokalisationen der oberen Atemwege	126,9	123,1	3,0 %
M54	Rückenschmerzen	68,0	77,8	-12,6 %
F32	Depressive Episode	89,5	73,0	22,7 %
F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	60,7	57,6	5,3 %
F33	Rezidivierende depressive Störung	46,3	35,6	29,9 %
A09	Diarrhoe und Gastroenteritis, vermutlich infektiösen Ursprungs	27,7	27,8	-0,2 %
Z98	Sonstige Zustände nach chirurgischem Eingriff	21,7	27,4	-20,6 %
F48	Andere neurotische Störungen	32,2	26,4	21,7 %
M51	Sonstige Bandscheibenschäden	19,9	24,6	-19,1 %
B34	Viruskrankheit nicht näher bezeichneter Lokalisation	25,9	22,6	14,2 %
F45	Somatoforme Störungen	24,4	21,2	15,0 %
F41	Andere Angststörungen	25,7	20,4	25,8 %
J20	Akute Bronchitis	12,7	19,8	-35,9 %
M75	Schulterläsionen	14,2	19,3	-26,2 %
T14	Verletzung an einer nicht näher bezeichneten Körperregion	15,0	16,5	-9,2 %
J40	Bronchitis, nicht als akut oder chronisch bezeichnet	15,7	16,1	-2,8 %
I10	Essentielle (primäre) Hypertonie	12,4	15,7	-21,0 %
R53	Unwohlsein und Ermüdung	24,3	15,5	56,9 %
C50	Bösartige Neubildung der Brustdrüse [Mamma]	15,6	15,0	3,7 %
S83	Luxation, Verstauchung und Zerrung des Kniegelenkes und von Bändern des Kniegelenkes	11,0	14,1	-22,3 %
	Anteil aufgeführter Tage an allen AU-Tagen	45,0 %	43,2 %	
AU-Tage je 100 VJ insgesamt		1533,3	1549,5	-1,0 %

Tabelle 6 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Verordnungsvolumen Arzneimittel (DDD je Versicherungsjahr) nach anatomischen ATC-Gruppen im Jahr 2018

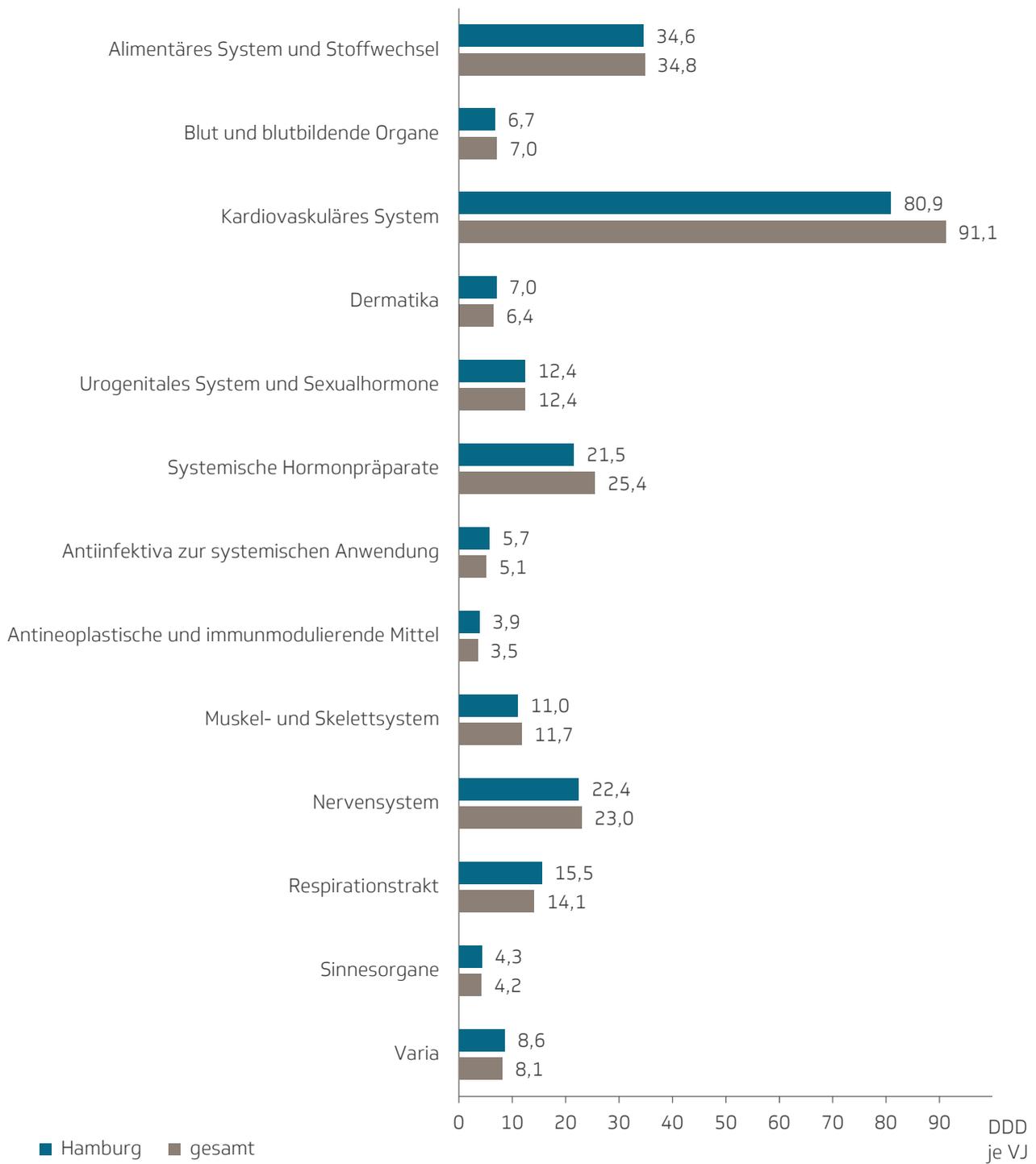


Abbildung 7 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Verordnungsvolumen Arzneimittel (DDD je Versicherungsjahr) nach anatomischen ATC-Gruppen im Jahr 2018

ATC Gruppe		DDD je VJ		Abweichungen regional zu bundesweit	
		regional	bundesweit	relativ [%]	absolut [DDD]
A	Alimentäres System und Stoffwechsel	34,6	34,8	-0,6 %	-0,2
B	Blut und blutbildende Organe	6,7	7,0	-4,9 %	-0,3
C	Kardiovaskuläres System	80,9	91,1	-11,2 %	-10,2
D	Dermatika	7,0	6,4	8,9 %	0,6
G	Urogenitales System und Sexualhormone	12,4	12,4	-0,5 %	-0,1
H	Systemische Hormonpräparate	21,5	25,4	-15,4 %	-3,9
J	Antiinfektiva zur systemischen Anwendung	5,7	5,1	12,5 %	0,6
L	Antineoplastische und immunmodulierende Mittel	3,9	3,5	11,2 %	0,4
M	Muskel- und Skelettsystem	11,0	11,7	-6,4 %	-0,8
N	Nervensystem	22,4	23,0	-2,4 %	-0,6
R	Respirationstrakt	15,5	14,1	10,0 %	1,4
S	Sinnesorgane	4,3	4,2	3,0 %	0,1
V	Varia	8,6	8,1	5,2 %	0,4
Y	Nicht klassifiziert	0,0	0,0	-	0,0
Insgesamt		234,5	247,0	-5,0 %	-12,5

Tabelle 7 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Relative Veränderungen des Verordnungsvolumens in ausgewählten anatomischen ATC-Gruppen von 2000 bis 2018
(Werte 2000 = 100 Prozent)

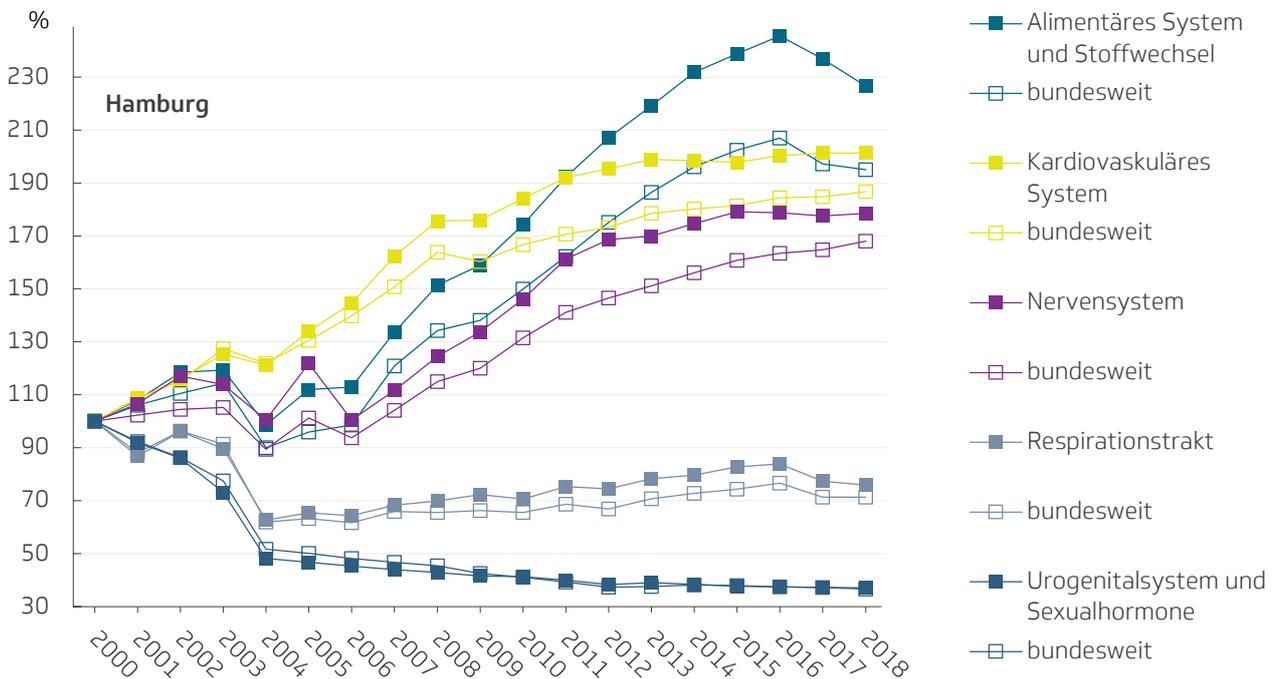


Abbildung 8 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Regional und bundesweit verordnete Tagesdosen (DDD je VJ) nach anatomischen ATC-Gruppen von 2008 bis 2018

ATC-Gruppe		DDD je VJ											
		2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	
A	Alimentäres System und Stoffwechsel	regional	23,1	24,3	26,6	29,3	31,6	33,4	35,4	36,4	37,5	36,1	34,6
	bundesweit	23,9	24,6	26,7	28,9	31,2	33,2	35,0	36,1	36,9	35,1	34,8	
C	Kardiovaskuläres System	regional	70,6	70,7	74,0	77,1	78,5	79,9	79,7	79,5	80,5	80,9	80,9
	bundesweit	79,9	78,2	81,3	83,3	84,5	87,1	87,9	88,5	89,9	90,1	91,1	
G	Urogenitalsystem und Sexualhormone	regional	14,3	13,9	13,8	13,3	12,8	13,0	12,8	12,6	12,5	12,4	12,4
	bundesweit	15,4	14,4	13,9	13,3	12,7	12,7	13,0	12,9	12,7	12,6	12,4	
H	Systemische Hormonpräparate	regional	17,2	17,7	18,7	19,7	20,0	20,9	21,3	22,0	22,1	22,0	21,5
	bundesweit	22,2	22,1	22,8	23,3	23,5	24,4	25,1	25,4	25,7	25,7	25,4	
M	Muskel- und Skelettsystem	regional	10,3	10,6	10,6	11,2	11,3	11,6	11,7	11,6	11,5	11,1	11,0
	bundesweit	10,8	10,9	11,0	11,4	11,4	11,8	11,9	12,0	12,1	11,8	11,7	
N	Nervensystem	regional	15,7	16,8	18,4	20,3	21,2	21,4	21,9	22,5	22,5	22,3	22,4
	bundesweit	15,7	16,4	18,0	19,3	20,1	20,7	21,4	22,0	22,4	22,5	23,0	
R	Respirationstrakt	regional	14,2	14,7	14,4	15,4	15,2	16,0	16,2	16,9	17,1	15,8	15,5
	bundesweit	12,9	13,1	12,9	13,5	13,2	13,9	14,4	14,6	15,1	14,1	14,1	
	Arzneimittel insgesamt	regional	190,6	194,8	203,4	214,7	218,9	229,2	239,0	240,9	242,9	238,3	234,5
	bundesweit	206,3	205,2	212,6	219,5	223,1	234,7	245,1	248,3	251,7	247,4	247,0	

Tabelle 8 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Arzneimittel mit relevantem Verordnungsvolumen nach dreistelligem ATC-Code im Jahr 2018

ATC Gruppe		DDD je VJ		Abweichungen regional zu bundesweit
		regional	bundesweit	
C09	Mittel mit Wirkung auf das Renin-Angiotensin-System	49,0	56,1	-12,6 %
H03	Schilddrüsentherapie	16,9	21,4	-21,0 %
A02	Antacida, Mittel zur Behandlung des peptischen Ulkus	17,7	19,6	-9,8 %
N06	Psychoanaleptika	14,7	15,1	-2,4 %
A10	Antidiabetika	11,3	10,6	6,9 %
C10	Lipidsenkende Mittel	10,2	10,2	-0,2 %
G03	Sexualhormone und Modulatoren des Genitalsystems	10,1	10,2	-1,0 %
C08	Calciumkanalblocker	9,5	10,2	-6,3 %
R03	Antiasthmatica	11,0	10,1	9,4 %
C07	Beta-Adrenorezeptor-Antagonisten	7,3	9,3	-20,9 %
M01	Antiphlogistika und Antirheumatika	8,5	8,8	-2,9 %
B01	Antithrombotische Mittel	5,0	5,6	-10,4 %
V04	Diagnostika	5,5	5,3	5,3 %
J01	Antibiotika zur systemischen Anwendung	3,9	4,0	-2,7 %
S01	Ophthalmika	4,1	4,0	3,1 %
H02	Corticosteroide zur systemischen Anwendung	4,5	3,9	14,9 %
C03	Diuretika	3,1	3,5	-10,7 %
D07	Corticosteroide, dermatologische Zubereitungen	3,3	3,2	5,5 %
V01	Allergene	3,0	2,8	4,9 %
N02	Analgetika	2,7	2,6	0,1 %
	Anteil an allen Tagesdosen	86 %	88 %	
Insgesamt		234,5	247,0	-5,0 %

Tabelle 9 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Tabellen zum Themenschwerpunkt

AU-Tage je Versicherungsjahr bei Berufstätigen in Pflegeberufen nach Bundesländern im Jahr 2018

Bundesland	Pflegeberufe Gesamt			Berufstätige Gesamt		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Schleswig-Holstein	23,49	26,57	24,91	14,87	18,08	16,35
Hamburg	19,49	24,46	21,78	12,79	16,80	14,64
Niedersachsen	22,90	25,69	24,19	14,42	17,12	15,66
Bremen	21,42	25,45	23,28	12,80	16,87	14,68
Nordrhein-Westfalen	21,27	25,18	23,07	13,87	16,83	15,23
Hessen	19,84	24,77	22,11	13,50	16,41	14,84
Rheinland-Pfalz	22,07	25,80	23,79	14,34	17,11	15,62
Baden-Württemberg	18,83	20,61	19,65	10,99	13,79	12,28
Bayern	19,71	22,28	20,90	11,70	14,35	12,92
Saarland	21,28	27,73	24,25	15,79	18,61	17,09
Berlin	23,32	27,47	25,23	13,42	18,59	15,80
Brandenburg	23,43	29,62	26,28	16,69	21,51	18,91
Mecklenburg-Vorpommern	21,56	28,78	24,89	18,11	21,06	19,47
Sachsen	16,97	26,95	21,56	12,97	17,74	15,17
Sachsen-Anhalt	20,28	28,07	23,87	17,04	21,41	19,05
Thüringen	20,92	29,04	24,66	15,58	20,05	17,64
Insgesamt	21,17	25,03	22,95	13,43	16,67	14,92

Tabelle 10 (Berufstätige in Pflegeberufen [KldB2010] und Berufstätige mit Mitgliedschaft in der Techniker insgesamt, standardisiert)

AU-Tage je Versicherungsjahr mit psychischen Störungen und Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems bei Berufstätigen in Pflegeberufen nach Bundesländern im Jahr 2018

Bundesland	Psychische Störungen ICD 10 Kapitel V		Erkrankungen des Muskel Skelett Systems ICD 10 Kapitel XIII	
	Pflegeberufe Gesamt	Berufstätige Gesamt	Pflegeberufe Gesamt	Berufstätige Gesamt
Schleswig-Holstein	5,69	2,86	5,87	2,94
Hamburg	5,02	2,90	3,66	2,25
Niedersachsen	4,87	2,52	5,60	2,93
Bremen	4,61	2,56	4,54	2,61
Nordrhein-Westfalen	4,58	2,58	4,90	2,74
Hessen	4,47	2,35	4,37	2,50
Rheinland-Pfalz	4,54	2,43	4,82	2,85
Baden-Württemberg	3,92	1,99	4,23	2,05
Bayern	4,09	2,05	4,70	2,25
Saarland	3,84	3,18	3,95	2,84
Berlin	5,61	2,93	4,59	2,57
Brandenburg	4,74	2,98	5,15	3,28
Mecklenburg-Vorpommern	4,97	2,91	5,23	3,78
Sachsen	4,13	2,41	4,07	2,27
Sachsen-Anhalt	4,23	2,73	4,52	3,44
Thüringen	3,18	2,48	4,37	3,00
Insgesamt	4,63	2,47	4,78	2,61

Tabelle 11 (Berufstätige in Pflegeberufen [KldB2010] und Berufstätige mit Mitgliedschaft in der Techniker insgesamt, standardisiert)

Tagesdosen je Versicherungsjahr bei Berufstätigen in Pflegeberufen nach Bundesländern im Jahr 2018

Bundesland	Pflegeberufe Gesamt			Berufstätige Gesamt		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Schleswig-Holstein	321	290	306	258	248	254
Hamburg	290	275	283	232	231	232
Niedersachsen	298	290	295	262	247	255
Bremen	258	259	258	230	226	228
Nordrhein-Westfalen	320	297	310	271	261	266
Hessen	280	268	274	243	235	239
Rheinland-Pfalz	349	283	319	265	252	259
Baden-Württemberg	264	248	257	220	217	219
Bayern	286	248	268	224	217	221
Saarland	276	319	296	281	263	273
Berlin	277	260	269	228	220	225
Brandenburg	275	259	268	253	241	247
Mecklenburg-Vorpommern	320	296	309	280	257	269
Sachsen	275	262	269	244	225	235
Sachsen-Anhalt	318	311	315	295	284	290
Thüringen	308	272	291	273	247	261
Insgesamt	298	276	288	248	239	244

Tabelle 12 (Berufstätige in Pflegeberufen [KldB2010] und Berufstätige mit Mitgliedschaft in der Techniker insgesamt, standardisiert)

Anteil betroffener Berufstätiger in Pflegeberufen mit Antidepressiva-Verordnung nach Bundesländern im Jahr 2018

Bundesland	Pflegeberufe Gesamt			Berufstätige Gesamt		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Schleswig-Holstein	8,39 %	9,33 %	8,82 %	4,14 %	7,30 %	5,60 %
Hamburg	8,31 %	8,74 %	8,51 %	4,05 %	7,16 %	5,48 %
Niedersachsen	7,67 %	8,96 %	8,26 %	4,14 %	7,04 %	5,48 %
Bremen	5,45 %	7,60 %	6,44 %	3,71 %	6,89 %	5,18 %
Nordrhein-Westfalen	8,06 %	9,80 %	8,86 %	4,66 %	8,00 %	6,20 %
Hessen	6,87 %	8,92 %	7,81 %	4,26 %	7,25 %	5,64 %
Rheinland-Pfalz	7,58 %	9,50 %	8,46 %	4,79 %	8,12 %	6,32 %
Baden-Württemberg	7,89 %	8,58 %	8,21 %	4,37 %	7,03 %	5,60 %
Bayern	8,44 %	9,34 %	8,85 %	4,55 %	7,43 %	5,87 %
Saarland	8,98 %	10,10 %	9,50 %	4,93 %	8,36 %	6,51 %
Berlin	6,51 %	8,73 %	7,53 %	3,78 %	6,60 %	5,08 %
Brandenburg	6,00 %	8,02 %	6,93 %	3,05 %	6,47 %	4,63 %
Mecklenburg-Vorpommern	5,29 %	8,85 %	6,93 %	3,15 %	6,35 %	4,62 %
Sachsen	7,76 %	9,03 %	8,35 %	3,38 %	6,41 %	4,78 %
Sachsen-Anhalt	4,22 %	6,96 %	5,48 %	3,20 %	6,26 %	4,61 %
Thüringen	3,28 %	8,08 %	5,49 %	3,55 %	6,62 %	4,96 %
Insgesamt	7,56 %	9,12 %	8,28 %	4,27 %	7,31 %	5,67 %

Tabelle 13 (Berufstätige in Pflegeberufen [KldB2010] und Berufstätige mit Mitgliedschaft in der Techniker insgesamt, standardisiert)

Hier erfahren Sie mehr

Betriebliches Gesundheitsmanagement der TK

Sie möchten direkt Kontakt zu den kompetenten Beratern des Betrieblichen Gesundheitsmanagements der TK aufnehmen? Senden Sie eine E-Mail an das TK Team „BGM“.

E-Mail: gesundheitsmanagement@tk.de

Ihr regionaler Ansprechpartner wird sich umgehend bei Ihnen melden.

Studien und Reports finden Sie im TK Firmenkundenportal unter firmenkunden.tk.de, Suchnummer 2031464.

